Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Pr. jur. Hg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 314. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 19. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang**

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. November.

(*) **Neubewaffnung der Artillerie?** Der socialdemokratische Essener Weckruf berichtet, daß in der Krupp'schen Fabrik z. Z. Proben eines neuen Feldartilleriegeschützes angefertigt werden. Es handle sich nicht um Versuchsproben für ein neues System, sondern um Materialproben für die vollständige Neuausrüstung der preußischen Feldartillerie mit Geschützen nach einem neuen System mit Glycerinmantel und Federrücklaufhemmung. Nach den Vorwärts handelt es sich bei den Neuerungen des Artillerie-Feldgeschützes um die Einführung einer Wiegen-Lafette, wobei die jetzige Schildzapfenlagerung ganz in Wegfall kommt und das Geschützrohr in einer sogenannten Wiege ruht, welche beliebige seitliche Bewegungen gestattet. Von diesem neuesten Geschütz sollen jetzt für Preußen zwei Stück schleunigst geliefert werden. Daß man aber die Neuausrüstung der Feldartillerie mit der Wiegen-Lafette für eine beschlossene Sache halte, glaubt der Vorwärts daraus schließen zu können, daß bereits genaue Kostenrechnungen aufgestellt und insbesondere die Arbeitslöhne ganz genau bis ins Kleinste kalkulirt seien. Ferner behauptet der Vorwärts, russische Officiere hätten schon in den ersten Monaten des Jahres das Wiegen-Feldgeschütz auf dem Krupp'schen Schießplatz geprobt, zur Zeit würden die Versuche in Rußland noch fortgesetzt. — Weckruf und Vorwärts widersprechen sich in ihren Angaben über die Art der Neuausrüstung, auch sonst erscheinen die Mittheilungen des Vorwärts nicht recht glaubwürdig.

(*) **Auch ein Beitrag zur Paritätsfrage.** Nach einer (auch von uns veröffentlichten) Mittheilung im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Münster i. W. besteht die Prüfungskommission für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen der Provinz Westfalen für das Jahr 1901 aus: I. dem Geheimen Regierungs- und Schulrathe Dr. Schulz zu Münster als Commissar des königlichen Provinzial-Schulcollegiums und Vorsitzenden der Commission; II. den Mitgliedern: 1. Regierungs- und Schulrath Friedrich, 2. Seminardirektor Schulrath Dr. Kraß, 3. Seminaroberlehrer Schumacher, sämmtlich zu Münster, 4. Kreisschulinspektor Gehrig zu Tecklenburg, 5. Seminaroberlehrerin Schulze zu Burgsteinfurt und 6. Seminarlehrerin Lüders zu Burgsteinfurt. Die Commission besteht somit, so schreibt man der „Germania“ aus Münster, aus sieben Personen, von denen jedoch nur drei katholisch und vier, also die Mehrheit, evangelisch sind. Nun ist aber bekannt genug, daß von den Lehrerinnen, welche sich zur Prüfung stellen, bei weitem der größte Theil katholisch ist. In der Regel sind auch mehrere Ordensschwestern darunter. Der evangelische Theil dagegen bildet nur einen geringen Procentsatz der zu prüfenden Candidatinnen. Und doch gehören die meisten Mitglieder der Prüfungscommission der evangelischen Confession an. Am auffallendsten erscheint hierbei noch, daß in der Commission sich keine einzige katholische Lehrerin befindet, dagegen zwei evangelische. Wo bleibt da die Parität? Wäre das umgekehrte Verhältniß wohl je möglich? Das scheint ganz und gar undenkbar. Wenn aber je ein solcher Fall mal eingetreten wäre, welch ein Geschrei würde sich alsbald in der gegnerischen Presse erheben, und wie schnell würde wohl Abhilfe geschaffen werden. Hoffentlich werden die Abgeordneten des Centrums im Landtage wohl Gelegenheit nehmen, den Herrn Cultusminister, Excellenz Studt, bei Berathung des Cultusetats um nähere Aufklärung zu ersuchen, wie sich der vorliegende Fall mit der Parität in Preußen vereinigen lasse.

* **Berlin**, 16. Nov. Dem Reichstage ging ein Antrag Münch-Ferber (natl.) zu, der die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande herbeigeführt werde. Ferner ging ein Antrag Munckel (frs.) ein, der bestimmt, dem § 361, Abs. 11 des Strafgesetzbuches (Grober Unfug) folgende Fassung zu geben: Wer durch Erregung von Lärm oder ähnliche unmittelbar in diesen Sinn fallende Handlungen die öffentliche Ruhe in ungehöriger Weise stört usw. Ferner ging ein Antrag zu § 7 der Strafproceß-Ordnung ein, der feststellt, daß die Gerichtsstadt einer durch den Inhalt einer Druckschrift begründeten Strafthat diejenige ist, an welchem Orte die Druckschrift erscheint.

* **Berlin**, 17. Nov. Die „Pol. Nachr.“ schreiben: Die wiederholten Eingriffe des Erzbischofs v. Stablewski gegen den deutschen katholischen Reichstagskandidaten beweisen, daß die Geistlichkeit dieses Bisthums Katholicismus und Polonismus in jenen Gegenden identificirt. Die Stellungnahme in Nationalfragen kann nicht ohne Einfluß auf das Verhalten der Staatsregierung bleiben, die geradezu genöthigt ist, den Clerus jenes Bisthums als entschiedenen Gegner der Bestrebungen zur Förderung Deutschlands in den Ostmarken zu behandeln. Die „Pol. Nachr.“ schließen mit der Mahnung an die deutschen Katholiken (!) und die katholische Priesterschaft Oberschlesiens, im Hinblick auf die großpolnische Propaganda in Oberschlesien einer ähnlichen Entwickelung vorzubeugen. (!)

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Berlin**, 17. Nov. Aus Peking wird via Shanghai vom 12. d. M. gemeldet: Prinz Tsching und Lihungtschang haben den Grafen Waldersee um eine Audienz ersucht. Sie werden wahrscheinlich nächster Tage empfangen werden. Bekanntlich lehnte es Graf Waldersee zweimal in Tientsin ab, Lihungtschang zu empfangen.

* **Petersburg**, 17. Nov. In der russischen Presse tobt ein wahrer Entrüstungssturm über die Hinrichtungen in Paotingfu und die Kriegsführung Waldersee's. „Nowoja Wremja“ verlangt, daß die territorialen Grenzen Waldersee's enger gezogen würden. Andere Blätter bezeichnen die Kriegführung Waldersee's als eine unerhörte Roheit, er suche Lynchjustiz zu üben.

* **New-York**, 16. Nov. Der „Herald“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung habe, um die Verständigung zu beschleunigen, in verschiedenen wesentlichen Punkten sich den Wünschen der Mächte gefügt. Die Vorschläge Congers, betreffend Schleifung der Forts von Taku und Unterhaltung einer ständigen Wache für die Gesandtschaften und einer Wache für die Verbindungslinie zwischen Peking und dem Meere, sind, wie gemeldet wird, von Mac Kinley gebilligt worden, obwohl sie etwas im Widerspruche stehen mit der Antwort Amerikas auf die französischen Vorschläge.

* **Washington**, 17. Nov. Der hiesige chinesische Gesandte erhielt ein Kabeltelegramm des Taotai Scheng mit folgendem Inhalt: Ein vom 13. Nov. datirtes kaiserliches Decret entkleidet die Prinzen Tuan und Tschwang ihres Ranges und ihrer Aemter mit dem Befehl, daß beide auf Lebenszeit gefangen gesetzt werden. Das Decret ordnet ferner an, daß der Prinz zweiten Grades, Lien, seines Ranges entkleidet, die Herzöge Tsailaa und Jingnian im Range herabgesetzt werden, Tschaotschutschiao degradirt, aber als Beamter beibehalten werden und Juesian nach der fernsten Landgrenze verbannt werde. Bezüglich Kangyi's heißt es in dem Decret, daß, da er todt sei, keine Strafe mehr über ihn verhängt werden könne.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 19. Nov.

‖ In der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen katholischen Arbeitervereins theilte zunächst der hochw. Herr Präses, Caplan Schütte, mit, daß der Verein als solcher der „internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz“, die ihren Sitz in der Schweiz hat, beigetreten ist. Nachdem sodann eine Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen war, hielt Herr Pfarrer Richter einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über die Katakomben in Rom, welche der hochw. Vortragende noch neuerdings gelegentlich seiner Romreise zu besichtigen Gelegenheit hatte. Redner schilderte zunächst in anschaulicher Weise die Anlage dieser unterirdischen Grabstätten, um sodann auf den Zweck der Katakomben hinzuweisen. Letzterer ist bekanntlich ein dreifacher: Einmal wurden die Katakomben zu Begräbnißplätzen für die Christen benutzt; sodann wurde in ihnen das h. Meßopfer gefeiert, und endlich suchten die hart verfolgten Christen die Katatomben auch vielfach als Zufluchtsort auf, um sich, falls dieses im Interesse der Kirche für nothwendig erachtet wurde, wenigstens für einige Zeit gegen die Verfolgungen der Feinde des christlichen Glaubens zu schützen. Papst Cajanus — ein Verwandter des Christenverfolgers Diocletian — soll z. B. 8 Jahre lang in den Katakomben im Verborgenen gewirkt haben. Nach Beendigung der Christenverfolgungen blieben die Katatomben fast ein ganzes Jahrtausend unbeachtet, und erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts, als bei Anlegung einer Straße die Katakomben der hl. Priscilla zum Theil einstürzten, wandte man den ehrwürdigen Begräbnißstätten größere Aufmerksamkeit zu. Besonders beachtenswerth und verehrungswürdig für alle Katholiken sind die Katakomben aus dem Grunde, weil sie ein beredtes Zeugniß ablegen für die tröstliche Wahrheit, daß die Kirche Christi alle Stürme und Angriffe überwindet, und weil durch die in den Katakomben vorgefundenen Aufschriften klar und deutlich der Beweis geliefert wird, daß der Glaube der ersten Christen genau derselbe war, wie ihn die hl. katholische Kirche in unserer Zeit verkündet. Mit der Aufforderung, an diesem Glauben auch fürderhin treu festzuhalten, schloß Redner unter lebhaftem Beifall der zahlreichen Zuhörer seinen interessanten Vortrag.

□ Die General-Versammlung der Ortskrankenkasse II, welche gestern Nachmittag im oberen Saale der Wirthin Frau Wittwe Jos. Imping stattfand, war von etwa 50 Personen besucht. Der Vorsitzende, Herr Jos. Hülskamp, gedachte einleitend in ehrenden Worten des verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Hermann Wenning, und hob dessen Verdienste um die Kasse hervor. Auf Antrag des Vorsitzenden ehrte die Versammlung das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann wurden die Arbeitervertreter für das Jahr 1901 gewählt; es waren, da die Kasse 1356 stimmberechtigte Mitglieder zählt, 135 Arbeitervertreter zu wählen. Damit hatte die für alle stimmberechtigten Kassenmitglieder anberaumte General-Versammlung ihre Erledigung gefunden. Bald darauf wurde die General-Versammlung für Arbeitgeber und Arbeiter-Vertreter eröffnet. Als Rechnungs-Prüfungs-Commission für das Jahr 1901 wurden die Herren Heinr. Ritte, C. M. Schiffer und Bernh. Vagedes gewählt. Sodann wurde d vom Herrn Rendanten Telaake verlesene, mit d Kassenärzten für das Jahr 1901 abzuschließen Vertrag nach kurzer Debatte genehmigt. B der nunmehr vorgenommenen Ersatzwahl für d verstorbene Vorstandsmitglied, Herrn Herm. Wennin wurde Herr C. M. Schiffer mit großer Majorit gewählt. Die ausscheidenden Herren Vorstandsmi glieder Jos. Hülskamp und Joh. Lehmkuhl wurde wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Her Th. Tefert, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde He Bernhard Lübbering gewählt. Beim letzten Punk der Tagesordnung „Kassen-Angelegenheiten“ entspan sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich namentli die Herren Telaake, Schiffer, Weyerstall, Klein-Uebbin Ritte u. a. betheiligten. Besonders eingehend wurd die bereits in voriger Generalversammlung angereg Erhöhung der Leistungen der Kasse und speciell d Gewährung des Krankengeldes auf die Dauer vo 26 Wochen (anstatt der jetzt geltenden 13 Woche erörtert. Die diesbezüglichen Anträge wurden jedo von der Generalversammlung mit bedeutender Majorit abgelehnt, da die Annahme derselben eine Erhöhun der Beiträge erforderlich gemacht hätte. Anderseit wurde aber auch in Erwägung gezogen, daß der Reich tag sich demnächst wiederum mit dem Krankenkassen wesen zu beschäftigen haben wird, weshalb man e vorzog, die geplante Erhöhung der Kassenleistungen z vertagen, bis das Ergebniß der parlamentarischen Ver handlungen vorliegt. Mehrere der General-Versamm lung unterbreitete Beschwerden veranlaßten die Herbe führung eines für die Kassenmitglieder wichtigen Be schlusses, wonach demnächst ein Beschwerdebuch i Kassenlokale aufgelegt werden soll, in welches etwaig Beschwerden in Angelegenheiten der Krankenkasse einge tragen werden können. Es können jedoch auch der artige Beschwerden im genannten Lokale mündlich e hoben werden.

⚔ Im benachbarten Hemden hat sich guter Vernehmen nach ein Spar- und Darlehnskassen-Verei gebildet. Vorsitzender der jungen Vereinigung, di bereits annähernd 50 Mitglieder zählt, ist Her Joh. Nientimp, während Herr Heinric Wissing das Amt eines Cassierers übernomme hat. Möge der so zeitgemäße Verein wachsen, blühe und gedeihen!

* **Wesel**, 16. Nov. Die am 13. ds. Mts. zu Verpachtung gekommene Gemeindejagd Büderich Ginderich, welche 5 Parzellen umfaßt, erzielte folgende Resultat:

1. Parzelle	1702	Morgen	= 900	Mk.,	bisher 600	Mk
2. „	1494	„	= 800	„	„ 810	„
3. „	1275	„	= 860	„	„ 720	„
4. „	1400	„	= 900	„	„ 500	„
5. „	1397	„	= 520	„	„ 380	„

mithin ein Gesammtmehr von 970 Mk. Die erzielte Gebote sind in Anbetracht des Wildreichthums diese Jagd, — denn zweifelsohne ist die Büderich-Ginderiche Gemeindejagd eine der besten Jagden in weitem Um kreise — bei weitem nicht so hoch, wie anderswo.

* **Recklinghausen**, 15. Nov. Im benachbarte Dorfe Lenkerbeck wurde ein Arbeiter im Streite er schlagen. Der oder die Thäter sind noch nicht er mittelt. — Der Fuhrknecht eines hiesigen Geschäfte hatte gestern Abend das Unglück, von seiner Fuhre z stürzen und von einem anderen Gefährt überfahren z

---

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von C. Orwald.)

41) (Nachdruck verboten.)

Die beiden Begleiter des Sekretärs stürzten sich auf Weltli, aber ehe sie ihn noch erreicht hatten, war er mit einem Satze durch das offene Fenster in den Garten hinausgesprungen, unbekümmert darum, daß dasselbe mindestens fünfzehn Fuß über dem Erdboden lag, um gleich darauf im Dunkel der hereinbrechenden Nacht zwischen den Bäumen zu verschwinden. Der Sekretär mit seinen beiden Begleitern machten sich sofort an die Verfolgung des Flüchtigen, aber ohne irgendwelches Resultat zu erzielen.

Als Weltli, überzeugt, daß er jetzt auch in seiner Wohnung nicht mehr sicher sei vor dem Schicksal, als Irrsinniger eingesperrt zu werden, rasch in einem Café ein Billet an den Untersuchungsrichter Schmidt geschrieben, das Geschehene privatim kurz mitgetheilt und ihn ersucht hatte, für den Fall, daß er am nächsten Tage nicht bei ihm sich zeige, Nachsuchungen nach seinem Verbleib anzustellen, begab er sich nach seiner Wohnung, um seine wichtigsten Papiere zusammenzupacken und noch in derselben Nacht nach einem Ort umzuziehen, an welchem er sicherer zu sein hoffen durfte. Die Portiersfrau sagte ihm, daß eine Dame ihn oben erwarte.

„Er war nicht wenig erstaunt. Eine Dame? Wer konnte das sein? Amelie? Wenn sie es war, was konnte sie von ihm wollen?

„Eine mittelgroße Brünette, ziemlich stark?“ rief er.

„Nein, eine kleine, zarte Blondine!“

„Das muß ein Irrthum sein, ich kenne keine solche Dame!“

„Sie hat aber ausdrücklich nach Ihnen gefragt und Ihren Namen genannt!“

„Sonderbar!“

Er stieg hinauf. Auf dem Sopha in seinem Zimmer saß — die Fürstin!

Er konnte sein Erstaunen über diesen Besuch nicht verhehlen.

„Sie Durchlaucht?“ rief er.

„Ich bin es. Ich bin gekommen, um Sie zu bitten, mit uns Frieden zu schließen. Wollen Sie mir meine Bitte gewähren?“

„Sie sehen mich ganz überrascht, Durchlaucht! Ich weiß nicht . . .“

„Lassen Sie mich Ihnen erzählen, wie alles gekommen, und Sie werden dann sehen, daß meine Bitte keine ungerechtfertigte ist.“

Er nahm stumm am Tisch ihr gegenüber Platz.

„Ich muß etwas weit ausholen“, begann sie. „Ich verlebte, bei meiner Geburt mutterlos geworden, meine Jugend auf einem Gut meines Vaters, des Marquis von Boisrobert. Kaum zur Jungfrau herangewachsen, lernte ich den Sohn unseres Gutsnachbarn, des Grafen von Santeuil, Henri, kennen. Wir liebten uns, hoffnungslos, denn mein Vater hatte für mich den Sohn seines alten Waffenkameraden, des Obersten Lagrange-Dunnesnil, bestimmt. An meinem achtzehnten Geburtstage kündigte er mir an, daß ich diesen heirathen müsse. Vergebens waren meine Bitten, meine Thränen. In Schmerz aufgelöst, theilte ich abends Henri mit, daß wir uns trennen müßten. Er wollte nichts davon hören. Er beschwor mich, mit ihm zu fliehen! Ich weigerte mich. Endlich, als er mir eine heimliche Trauung vorschlug, gab ich nach. Sie fand statt, durch einen fremden Priester, in der kleinen Kapelle unseres Schlosses, während der Abwesenheit meines Vaters. Das Dokument darüber verwahrte ich in meinem Schreibtisch. Als mein Vater die Vorbereitungen zum Empfang des jungen Lagrange-Dunnesnil treffen wollte, der zur Brautwerbung kam, gestand ich ihm alles. Er war wie vom Donner gerührt. Wieder zu sich gekommen, stieß er die heftigsten Verwünschungen gegen Henri aus. Er theilte alles dem Obersten mit, dieser seinem Sohne. Philipp suchte Streit mit meinem Gatten, es kam zum Duell, und mein armer Henri fiel!“

Die Fürstin trocknete die ihren Augen reichlich entströmenden Thränen.

„Mein Sohn, der einige Monate später zur Welt kam, wurde auf Befehl meines Vaters einer Amme übergeben und in der Verborgenheit auferzogen. Ich mußte bald darauf mit meinem Vater nach Paris. Noch waren wir nicht lange dort, da traf von Seiten des Intendanten meines Vaters, Ballandaye, die Meldung ein, daß ein großer Einbruchsdiebstahl im Schloß verübt worden sei. Auch mein Heirathsdokument war bei demselben verschwunden. Gänzlich gebrochen, wie ich es war, ahnte ich nicht, welche Bedeutung das Fehlen des Dokumentes für mich haben könne. Mein Vater sagte es mir. Er verbot mir, von der Existenz meines Sohnes zu sprechen, bis ich die Beweise für meine Ehe beibringen könne. Meine Hoffnung diese wiederzuerhalten, wurden immer geringer, als ich hörte, daß sich starker Verdacht, den Diebstahl selbst verübt und den Einbruch nur fingirt zu haben, gegen Ballandaye herausgestellt habe, daß dieser geflohen und es nicht gelungen sei, seine Spur zu finden. In eine wahrhaft entsetzliche Lage aber kam ich, als sich Fürst Anatole um meine Hand bewarb und mein Vater nichts davon hören wollte, daß ich seine Werbung ablehne. Ich gestand dem Fürsten alles. „Was müssen Sie, armes Kind, gelitten haben!“ war seine liebevolle Antwort. „Ich werde Ihnen suchen helfen nach jenem Dokument!“ Er that es, allein alles Suchen blieb vergebens. Trotzdem erneuerte er seine Werbung, und ich war nicht mehr stark genug, sie abzuweisen. Wir leben glücklich, wenn ich auch nun meinen armen, in der Verborgenheit aufwachsenden Sohn oft heimliche Thränen weinen mußte!“

Sie hielt einen Augenblick inne, von ihrem Gefühl überwältigt.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen ist herangekommen. Unbemerkt werden jetzt die Wünsche und Bedürfnisse von Vater und Mutter ausgekundschaftet, auch was der liebe Onkel und die Tante sich wünschen, in Erfahrung gebracht, die Inserate der Geschäftsleute, welche den kauflustigen Publikum bei Zeiten ihre Waaren anpreisen, werden aufmerksam durchlesen, und dann geht es mit Lust und Liebe an die Weihnachtsarbeit, die unsere Kinderwelt nun Tag für Tag bis zum Christabend hin beschäftigt. Und soll die Anstrengung nicht zu groß werden, dann muß man eben frühzeitig anfangen und seine Aufgaben sorgfältig eintheilen.

werden. Die Verletzungen desselben waren derart, daß er heute Morgen bereits verstarb. Frau und zwei Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers. — Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern Morgen in der hiesigen Pfarrkirche einem Brautpaare zu Theil. Im letzten Augenblicke noch waren auf dem Pfarramte Ehehindernisse, betreffend Verwandtschaft der Brautleute, angezeigt worden. Obschon diese nun sehr weit zurücklag, mußte vorher die Dispens des Bischofes eingeholt werden, und die Trauung mußte trotz der Thränen der Braut unterbleiben. Enttäuscht gingen alle zurück, bis nachmittags, nachdem seitens des bischöflichen Stuhles die erbetene Dispens telegraphisch eingetroffen war, die Trauung vollzogen werden konnte. Die Hochzeitsfeier soll durch diesen Zwischenfall keine nennenswerthe Störung erlitten haben.

* **Hierspe** bei Lüdenscheid, 14. Nov. Hier hat sich infolge eines Vortrages und des Bedürfnisses, durch Vereinigung und Zusammenhalten gegen die Konkurrenz zu bestehen, eine „Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft" gebildet, die sich dem Provinzialverbande ländlicher Genossenschaften angeschlossen hat und unter dieser Kontrolle steht. Die Mitgliederzahl nimmt zu, ein Beweis, daß die Landwirthe die Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses und möglichster Ausscheidung des Zwischenhandels bei ihren Einkäufen erkannt haben.

* **Cleve**, 16. Nov. Der Musketier Michael Schirva von der 12. Compagnie des Infanterie-Regiments Vogel v. Falckenstein (7. Westf.) Nr. 56 hat sich am 8. d. M. ohne Erlaubniß von seinem Truppentheil entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, weshalb der Verdacht der Fahnenflucht vorliegt.

* **Essen**, 15. Nov. Wegen Beleidigung des Kaisers und der Kaiserin wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Maurer Julius Pastemack aus Horst zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Essen**, 16. Nov. Der von Hagen i. Westf. kommende Güterzug Nr. 3804 fuhr heute Morgen gegen 6 Uhr auf der Strecke zwischen Hattingen und Blankenstein auf eine Rangir-Abtheilung auf. Mehrere Wagen entgleisten, der Packwagen gerieth in Brand und verbrannte vollständig. Der angerichtete Schaden ist nicht sehr bedeutend. Eine Lokomotive ist schwer beschädigt; von dem Zugpersonal wurden ein Zugführer und ein Heizer leicht verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, während der Güterverkehr umgeleitet wird.

* **Emmerich**, 14. Nov. Ein spassiger Aufzug war vor einigen Tagen zu beobachten am Geistmarkt. Der Agent A. mußte eine verwirkte Polizeistrafe abbrummen, doch weigerte er sich, den Gang zum Arrestlokale zu machen. Kurzer Hand hoben ihn zwei Polizeibeamte mit dem Stuhl auf und trugen ihn von der Wirthschaft zum „Kolekelder", ein dritter Polizeibeamter hinterdrein. Dem A. schien der Aufzug zu gefallen. „Muß i denn zum Städtlein hinaus" und „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus" lustig johlend und mit den Beinen dazu den Tact strampelnd, überzeugte er die Zuschauer davon, daß ihm der Transport durchaus nicht unangenehm sei. (Bürgerbl.)

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 17. Nov. Der Arbeiter Krüger aus Angermünde wurde wegen Mordes und Straßenraubes, begangen Mitte Juni an dem Maurer Thiede, den er auf der Chaussee nachts überfallen hatte, vom Schwurgerichte des Landgerichts II zum Tode verurtheilt.

— **Breslau**, 16. Nov. Um 3½ Uhr verließ der Kaiser mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen die Cuirassierkaserne und fuhr, escortirt von einer Schwadron Leibcuirassiere, die zur Hälfte vor und zur Hälfte hinter dem Wagen ritt, nach dem Oberschlesischen Bahnhof zurück. Die Truppen der Garnison bildeten auf dem Wege Spalier. Eine dicht gedrängte Menschenmenge brachte dem Kaiser auf dem ganzen Wege begeisterte Ovationen dar. Auf dem Bahnhofe war die Frau Erbprinzessin von Meiningen erschienen, von welcher sich der Kaiser in herzlichster Weise verabschiedete. Die Abfahrt nach Groß-Strehlitz erfolgte um 3 Uhr 47 Minuten.

— **Breslau**, 17. Nov. Frau Schnapka trug das Beil, das sie auf den Kaiser warf, bis dahin in einem Tuch eingewickelt. Die Frau wurde sofort von mehreren Herren aus dem Publikum festgenommen und Schutzleuten übergeben, die sie nach dem nahegelegenen Polizeirevier in der Ernststraße brachten. Auf dem Wege dorthin sprach sie fortwährend von Leuten, die sie aufgehetzt hätten. „Er hat mich ja gehauen!" rief sie. Sie wurde nach kurzem Verhör auf dem Revier dem Polizeipräsidium zugeführt. Die Frau wurde ergriffen und verhaftet, als sie sich bückte, um das Beil wieder aufzuheben. Das Beil ist in den Händen der Polizei.

— **Breslau**, 17. Nov. Auch die im Anschlusse an die Verhaftung der Schnapka erfolgte Vernehmung durch den Staatsanwalt hat außer jedem Zweifel ergeben, daß eine politische Bedeutung irgend welcher Art dem Vorfalle nicht beizumessen ist und daß man es lediglich mit einer geisteskranken Person zu thun hat.

— **Breslau**, 17. Nov. Die geisteskranke Schnapka ist 41 Jahre alt und unverehelicht. Sie leidet zweifellos an Verfolgungswahnsinn. Sie wohnte erst seit einigen Wochen in Breslau in einer ärmlichen Hinterhauswohnung in der Gartenstraße und konnte die Miethe nicht zahlen. Der Hauswirth strengte eine Exmissionsklage an. Gestern Vormittag war Termin in dieser Sache angesetzt, wozu sie schon das Beil mitbrachte. Da der Termin vertagt wurde, kam die Schnapka gerade auf die Straße, als der Kaiser vorbeifuhr. Gegen die Schnapka schwebt übrigens noch ein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

— **Breslau**, 17. Nov. Die Schnapka ist im Juni von Oberschlesien nach Breslau verzogen. Sie wird von den Hausbewohnern als unzurechnungsfähig geschildert. — Nach Berichten von Augenzeugen flog das Beil an die Räder des kaiserlichen Wagens, um eins derselben zu streifen und fiel dann zu Boden. Der Erzherzog von Meiningen, der neben dem Kaiser saß, hatte zur Abwehr den Arm erhoben. Auf der Polizei gab die Frau auf alle Fragen zur Antwort: „Alle Menschen wollten sie ermorden, deshalb müsse sie den Kaiser ermorden." Das Beil war ganz neu und soll erst gestern gekauft worden sein.

— **Kiel**, 17. Nov. Die „Kieler Neust. Nachr." melden aus amtlicher Quelle: Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß alle ihm oder der Kaiserin in einem Gefährt begegnenden Officiere und Mannschaften den Wagen verlassen, und soweit ihnen dies möglich ist, Front machen. Ausgenommen sind Omnibusse und Pferdebahnwagen.

— **Hamburg**, 16. Nov. In der Angelegenheit der Beschlagnahme der 30 Kisten Gold auf dem Dampfer „Bundesrath" hob das hanseatische Oberlandesgericht die Verfügung des Landgerichtes auf und machte die Fortnahme des Geldes rückgängig. Das Geld wird somit dem Adressaten, der Handelsfirma Arndt u. Cohn hierselbst, ausgeliefert werden.

— **Kassel**, 15. Nov. Der Kutscher Aßhauer aus Büllinghausen, welcher seine Geliebte, die Dienstmagd Volkwein, im Wäldchen bei Arolsen ermordet hat, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 17. Nov. Die Centrumsfraktion beschloß in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung, ihre Anträge bezg. der Arbeiterkammern, der Berufsvereine und der Gewerbegerichte wieder einzubringen; desgl. über Sicherung des Wahlgeheimnisses durch Abgabe verschlossener Briefumschläge. Gleichfalls soll noch einmal die Regierung über ihre Stellung der Kohlennoth gegenüber interpelliert werden. Auch mit dem Jesuitenantrag beschäftigte man sich guten Vernehmen nach.

* **Berlin**, 17. Nov. Die Reichspartei faßt das Ersuchen der Chinavorlage um nachträgliche Kostenbewilligung als Unregelmäßigkeit auf und betont die konstitutionellen Rechte des deutschen Reichstages. Sie verzichtet aber auf eine ausdrückliche Erwähnung des Wortes „Indemnität".

* **London**, 17. Nov. Der „Standart" meldet aus Shanghai vom 15. November: Das kaiserliche Edikt, das befiehlt, daß Tuan und Tschwang auf Lebenszeit ins Gefängniß gelegt werden sollen, bestimmt auch, daß dieselben in das Gefängniß des Kaiserhauses in Mukden zu bringen sind. (Wahrscheinlich, damit sie im Bedarffall wieder schnell bei der Hand sind.) Die Kaiserin-Witwe gedenkt nach Taijuanfu, der Hauptstadt von Shansi zurückzukehren, weil sie befürchtet, daß die muhamedanische Bewegung in Kansu überhand nehmen werde.

* **London**, 17. Nov. Der „Standard" berichtet aus Durban vom 15. November: Nach Meldungen aus Standerton (an der Delagoabahn) ist der dortige Bezirk noch immer beunruhigt. Die dort ansässigen Buren stoßen wieder zu Kommandos. — Der „Daily Telegraph" meldet aus Pietermaritzburg vom 15. November: Die englische Garnison von Vryheid ist thatsächlich eingeschlossen. Die Garnison hat für sechs Monate Proviant.

* **Kopenhagen**, 17. Nov. Nachdem die letzten hier eingetroffenen Nachrichten über das Befinden des Zaren günstiger lauten, hat der russische Großfürst-Thronfolger die Rückreise nach Rußland aufgeschoben und wird voraussichtlich erst mit seiner Mutter die Reise gemeinschaftlich antreten.

* **Paris**, 17. Nov. Auf den Boulevards fanden die Extraausgaben über das Attentat reißenden Absatz. Man hörte allenthalben Ausdrücke der Befriedigung über das Mißlingen des Anschlages und sehr sympathische Worte über den deutschen Kaiser.

Sammlung für die deutschen Krieger in China.

Bei der Zahlstelle des Deutschen Flotten-Vereins für Westfalen, Bankhaus Wiskott & Comp. in Dortmund, sind bis 31. Oktober als Spenden eingegangen: 45,885.94 Mk.
Ferner gingen ein bis zum 15. November: 572.50 „
zusammen 46,458.44 „
Von dieser Summe sind 45.000 Mk. nach Berlin überführt.
Herzlichen Dank allen Spendern!
Weitere Spenden nehmen die bekannt gegebenen Stellen entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

Mittwoch, 21. November.
Mariä Opferung.

Pfarrkirche.
6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Andacht für den **Verein christlicher Mütter.** Auch die anderen Gläubigen haben zu dieser Andacht Zutritt.
Anmerkung. Der **Verein christlicher Mütter** hat um **7 Uhr** gemeinschaftliche h. Communion und Nachmittags um **4 Uhr** Andacht.

Liebfrauenkirche.
½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
½8 Uhr gemeinschaftl. hl. Communion für den **Verein christl. Mütter.**
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den **Verein christlicher Mütter.**

St. Josephskirche.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
¼8 Uhr gemeinschaftl. hl. Communion für den **Verein christl. Mütter.**
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den **Verein christlicher Mütter.**

Kapelle des Clarissenklosters
7 Uhr heil. Messe.
5¼ Uhr Andacht.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser liebes Söhnchen

Erich

im zarten Alter von 19 Tagen wieder zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
die tieftrauernden Eltern:
Bernard Branse und Frau
geb. Triptrap.

Bocholt, 18. Nov. 1900.

Die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird, findet statt am Dienstag Nachmittag 1¼ Uhr vom Sterbehause, Münsterstr. 59, aus.

Sextaner
wünscht für kurze Zeit Nachhülfe im Hause.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Eine Arbeiterwohnung
in der Nähe der Stadt zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, gestern Nachmittag 4 Uhr, unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Joseph

im Alter von 12 Monaten zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
Joh. Hogenkamp nebst Frau und Kinder.

Bocholt, 18. Nov. 1900.

Die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird, findet statt am Mittwoch Nachm. 1½ Uhr vom Sterbehause, Langenbergstr. 490 aus.

Bäcker- und Conditor-Gehülfe
sucht hierselbst Stellung.
Offerten unter **M. P. 200** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein hiesiger, junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einer Weberei beendet hat, sucht zur weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf

Comptoir u. Lager.

Offerten unter **T. H. 400** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Junger Mann, gelernter Manufacturist sucht zur weiteren Ausbildung unter den bescheidensten Ansprüchen Stellung auf dem

Comptoir

einer mech. Weberei.
Offerter sub **D. N.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein bei den Ia. Manufacturisten und Confectionairen in Schlesien und Posen gut eingeführter **Agent sucht** die

Vertretung

leistungsfähiger Fabrikanten in **Fancys, Zephirs, Velours.**
Offerten unter **B. A. 1875** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine
feinere Wohnung
von 7 Räumen nebst Keller ist am 1. December oder 1. Januar 1901 zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Anton Aders,
geb. **Christina Gebling,**

nach langem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, heute Morgen zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und den mehrmaligen andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft und ruhig.

Die Seele der Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Altenessen, Horst-Emscher, Heiden und Südlohn, den 17. November 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstag Morgen ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche, hierauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, möge diese als solche ansehen.

Verding.

Die Schreiner-Arbeiten zu dem Erweiterungsbau des Gesellenhauses hierselbst

sollen unter den Mitgliedern vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind in meinem Baubureau einzusehen.

Die Angebote müssen bis zum **24. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,** bei mir abgegeben sein.

G. Rümping.

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln** finden bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei **Carl Wink,** Osterstraße 59.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade**, Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-**Pastete**, Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Gg. Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachn. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision).

Ein Schmiedegeselle u. ein Schlossergeselle
nach auswärts gesucht.
G. Elsinghorst,
Navardistraße.

Eine kleine
Arbeiterwohnung
per sofort oder später in der Nähe des Schlachthofes zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein herzliches Gott vergelt's!

sprechen wir dankerfüllt den geehrten Bewohnern der **Bauerschaften** aus für die reichlichen Spenden an Kartoffeln, Korn und andern Gegenständen, welche sie dem Vincenzvereine so bereitwillig für die Armen unserer Stadt zugewendet haben.

Durch diese hochherzige Freigebigkeit ist es ermöglicht worden, mancher armen Familie während der rauhen Winterszeit Beihülfe zu gewähren und deren Noth zu erleichtern, Kummer und Trübsal zu lindern und manche Thräne zu trocknen.

Dankbaren Herzens werden ganz gewiß die unterstützten Armen der gütigen Geber sich erinnern und in frommem Bittgebet Gottes Segen für die Wohlthäter erflehen.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Verein christlicher Mütter.

Den Mitgliedern des Vereins empfohlen:

Raffenberg, Die betende Mutter. Vereins-Gebetbuch für Mitglieder der Erzbruderschaft der christlichen Mütter. Vermehrt durch Andachten zu Ehren der hl. Familie.

Preis gebunden in Callico mit Rothschnitt Mk. **1.50.**
Gebunden in Leder mit Goldschnitt in verschiedenen Einbänden.
Ausgabe in Grobdruck, Callico mit Rothschnitt Mk. **1.50.**
Vorräthig in der Buchhandlung von

J. & A. Temming.

Sofort
erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel **gut und dauerhaft** besohlt u. reparirt in meiner neu eingerichteten
Schuhsohlerei
Waisenhausstr. 462.
Preise sehr mäßig.
Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Gut erhaltener und noch im Betrieb befindlicher
Dampfkessel
(von ca. 50 □ Met. Heizfläche) zu Mk. 500 abzugeben.
Wo, zu erf. in der Expedition d. B.

Auf der Giethorst ist ein Stück
Ackerland
zu pachten. **W. Tacke.**

Centralhalle.
Heute: Großes Concert.
5 Damen, 5 Herren.

Textilarbeiterverband.
Dienstag, den 20. November, 8½ Uhr:
Sitzung
des **bisherigen Hauptvorstandes.**
Der Vorsitzende.

Frisch eingetroffen:
Tafelrosinen, Krachmandeln, Haselnüsse, Maronen, Citronen,
getrocknete
Aprikosen und Pfirsiche
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.



Ein guter
Jagdhund
(Hündin)
billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Portemonnaie mit Geld
in der Pfarrkirche, oder auf dem Wege von der Pfarrkirche bis zum Brockendorf **verloren.** Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näh. in der Exped.



Mäurer & Wirtz gemahlene Dalli-Seife mit dem Pferd.

Denkenden u. sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche u. Hausputz.

Kluge Frauen
werden sich gerne dahin belehren lassen, daß „gemahlene Dalli-Seife" ein großartiges Waschmittel und **unübertrefflich preiswürdig** ist, weil dieselbe nur aus **feinsten Rohstoffen** und in **technisch absolut vollkommener Art** hergestellt wird.
Weiterempfehlung in Bekanntenkreisen freundlichst erbeten.